

Aufstehen kommen kann; namentlich gilt dies, auch in höheren Ständen, von den Jeveranern. Wie Fische auf dem Trocknen, werden sie erst lebendig und fordlia, wenn sie gründlich angefeuchtet sind. Die Aristokratie des Landes, die reichen Bauern, schlagen bei solcher Gelegenheit furchtbare Schlächten, und die Zahl der leeren Weinflaschen, die den Morgen nach der Festlichkeit aufgeschichtet liegen, ist ungeheuer.

Eine durch alle Stände sehr beliebte Unterhaltung ist das Kegeln, das auf wohlgepflegten Bahnen, deren Brett die ganze Tenne hinabläuft, mit außerordentlich großen und schweren Kugeln in allen Jahreszeiten betrieben wird. Es bestehen, besonders in den Städten, zahlreiche Kegelgesellschaften, deren Mitglieder auf ihrer Bahn so wohl eingeleget sind, daß ein Fremder, Wilder genannt, unmöglich mithalten kann. Sie haben eine Menge Kunstausdrücke und entwideln in ihrer Holz-auf-Holz-Spiel eine Feinheit und, was wirklich merkwürdig ist, einen Enthusiasmus, daß ich oft darüber erstaunt gewesen bin.

Im Butjadinger- und Jeverlande ist die Bevölkerung zur Winterszeit sehr der Belustigung des Klotzschießens ergeben. Es besteht im Werfen von schweren hölzernen, mit Blei ausgegossenen Kugeln. Nur im Winter, wenn ein tüchtiger „Kahlrost“, d. h. ein nicht mit Schneefall verbundener Frost, die weite Marschebene zu einer felsenharten Tafel umgeschaffen, kann dieses eigenthümliche Spiel stattfinden. Zwei Parteien, meistens die Bewohner zweier Dörfer, fordern sich dabei zum Wettkampfe heraus und bringen eine Preissumme, manchmal 100 Thaler und darüber betragend, zusammen, ihren höchsten Stolz darin suchend, wer von ihnen den besten „Klotzschießer“ zu stellen vermag. An einem anberaumten Tage kommen in großer Zahl die Mitglieder der beiden Parteien unter Zuströmen vieler Zuschauer an einem bestimmten Orte zusammen. Ein oft stundenweit vom Plage des Auslaufs entferntes Ziel wird festgesetzt, und jede Partei stellt ihren Kämpfer; oft auch hat jede deren zwei, die sich ablösen, denn das Werfen ist ungemein anstrengend. Die Kugel, „Klot“ (hochd. Klotz) genannt, wiegt meistens ein bis anderthalb Pfund.

Der erste Klotzschießer holt jetzt weit aus, nimmt einen kräftigen Anlauf und wirft dann mit aller Leibesmacht die Kugel von sich, welche mit ungeheurerer Behemeng erst eine Strecke durch die Luft saust, dann den harten Boden trifft, nun heftig wieder aufsprunget, eine Weile rickochettirend vorwärts hüpfet und endlich noch eine tüchtige Strecke rollt. Kaum liegt die Kugel, so tritt der zweite Klotzschießer auf und sucht die seine noch möglichst weiter zu werfen. Dann geht's vorwärts, um von neuem anzufangen, wo das Ende des ersten Wurfs war, und so abwechselnd Wurf auf Wurf weiter, bis die Bahn durchmessen ist.

Die Gewalt, mit welcher die Klotzschießer werfen, ist so mächtig, daß sie häufig durch den Schwung heftig zu Boden stürzen und mancher sich schon einen Bruch geworfen hat. Daher sind immer Leute bestimmt,